



rgan der BPO der SED
s VEB Transformatorenwerk
Carl Liebknecht⁴

r. 1 30. Dezember 1974

7. Jahrgang
05 M

DER TRAFFO

Verbundenheit BKV 1975

Am 7. Januar 1975 jährt sich zum 25. Mal der Gründungstag der „Sozialistischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR“. Das Ziel dieser Gesellschaft besteht darin, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern in die breitesten Schichten der sowjetischen Bevölkerung zu tragen. Zu ihren Aufgaben erklärte die Sowjetmensch mit den Eigenschaften der DDR, den revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse und dem reichen Kulturerbe des deutschen Volkes bekanntzumachen. Sie propa-

angenommen

Im Mittelpunkt der Vertrauensleutevollversammlung vom 12. Dezember 1974 stand der Betriebskollektivvertrag für 1975.

In der vergangenen Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen wurden 176 Vorschläge und Hinweise für dieses Dokument eingebracht, die zum großen Teil Eingang in den BKV fanden.

Die 178 Teilnehmer dieser Konferenz stimmten dem Entwurf mit den entsprechenden Abänderungen und Ergänzungen einstimmig zu.

Zum Höhepunkt der Vertrauensleutevollversammlung gestaltete sich die Teilnahme einer sowjetischen Delegation aus dem Elektrotechnischen Werk Togliatti. Genosse Bilio, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees unseres Partnerbetriebes, überbrachte die Grüße der Werktätigen des Elektrotechnischen Werkes und hob die erfreuliche, immer engere Zusammenarbeit unserer beiden Betriebe hervor.

In den Berichten der BGL und der Werkleitung sowie in den Diskussionen wurde auf die hohe Aufgabenstellung 1975 orientiert.

Nähere Berichte über diese Konferenz finden Sie auf den Seiten 4/5.



Liebe Gäste aus Togliatti

Vom 10. bis 15. Dezember 1974 weilte eine sowjetische Delegation aus dem TES Togliatti bei uns im Werk. Der Delegation gehörten an: Genosse Rusakow, Werkdirektor; Genosse Bilio, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees; Genosse Medwetschikow, stellvertretender Parteisekretär; Genosse Plotnikow, Leiter der Transportabteilung, sowie Genosse Wetrow, Montage-Schlosser.

Der Besuch erfolgte im Rahmen der vereinbarten Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem und gewerkschaftlichem Gebiet sowie der Fortsetzung des Erfahrungsaustausches bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs. In O, N und R entwickelte sich mit den Gästen ein vielfältiger Informationsaustausch über den Einsatz hochproduktiver Rationalisierungsmittel.

Einen guten Start in das Jahr 1975, dem letzten Jahr des Fünfjahresplanes 1971 bis 1975

Nur wenige Stunden trennen uns vom Jahr 1975. Es arbeiten bereits viele Kollektive an den Planaufgaben des Jahres 1975, insbesondere im Transformatorenbau, Stufenschalterbau, der Lehrwerkstatt und Kollegen des Rasenmäherbaues.

Ein erlebnis- und erfolgreiches Jahr neigt sich damit seinem Ende. Es war das Jahr, in dem wir den 25. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und den 25. Jahrestag unseres volkseigenen Betriebes begingen.

Es war das Jahr, in dem Partei- und Staatsführung der DDR unseren Betrieb mit dem Orden „Banner der Arbeit“ auszeichnete und solche

Werktätigen mit hohen Auszeichnungen ehrte, die an dieser Entwicklung Anteil haben. Ich danke deshalb nochmals diesen Ausgezeichneten, Kollegin Inge Griese, Held der Arbeit; Kollege Edmund Funke, Träger des Karl-Marx-Ordens; Kollege Heinrich Klempert, Träger des Karl-Marx-Ordens und das sozialistische Kollektiv „KOR-RAT“, Träger des Vaterländischen

Verdienstordens in Gold, dem die Kollegen Fuhr, Laug, Groneberg, Lau, Retzlaff, Spielberg und Werner angehören.

sowie allen Aktivisten und Bestarbeitern.

Es war das Jahr, in dem eine Vielzahl unserer Kolleginnen und Kollegen und unserer Arbeitskollektive

Von Werkdirektor Dipl. oec. Manfred Friedrich

zur Arbeit auf der Grundlage persönlich-schöpferischer Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität übergangen und dabei hohe Leistungen vollbrachten. Trotz einer Reihe von Störungen in der Produktionsvorbereitung und Produktionsdurchführung ist es durch unsere gemeinsamen Anstrengungen bei wirksamer sozialistischer Hilfe von Angehörigen der Intelligenz und Angestellten in der Produktion gelungen, den Plan der industriellen Warenproduktion zu erfüllen. Der Plan für Forschung und Entwicklung wurde

erfüllt und neue Erzeugnisse in die Produktion übergeleitet.

Ich möchte auf diesem Wege allen Werktätigen unseres Betriebes Dank und Anerkennung für ihre hohen Leistungen aussprechen.

Das Jahr 1975, das letzte Jahr unseres Fünfjahresplanes 1971 bis 1975, ist das Jahr, in dem wir den 30. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus begehen. Das ist uns allen Anlaß, unsere Leistungen auf allen Gebieten des Betriebsgeschehens bei weiterer Festigung der engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den sowjetischen Partnerbetrieben und anderen sozialistischen Bruderländern weiter zu steigern. Das ist der beste Dank an die Sowjetunion, die uns mit dem Sieg über den Hitlerfaschismus die historische Chance gab, einen neuen, sozialistischen deutschen Staat aufzubauen, dessen Grundanliegen es ist, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes weiter zu heben und den Frieden in Europa und in der Welt zu sichern.

Glück, Wohlstand, Frieden, Demokratie und Sozialismus sind aber nur (Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Standpunkt

wert die Leistungen der Werktätigen der DDR bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und würdigt den gemeinsamen Kampf um Frieden und europäische Sicherheit. Meetings, Freundschaftsabende, Lektions- und Vortragszyklen, Ausstellungen, Tourenreisen und anderes mehr sind geschätzte Formen der Arbeit dieser Gesellschaft. Ihr direkter Partner in unserer Republik ist die „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“.

Von der Partei Lenins im Geiste des proletarischen Internationalismus erzogen, haben die Bürger der Sowjetunion selbst in den Jahren der größten Not und Anstrengungen ihre Solidarität mit allen Werktätigen, allen demokratischen und antiimperialistischen Kräften der Welt bewiesen. Dabei nahmen die Freundschaft, Achtung und Solidarität gegenüber der deutschen Arbeiterklasse stets einen hervorragenden Platz ein. In den Traditionen des gemeinsamen Kampfes liegen die Wurzeln freundschaftlicher Verbundenheit der Werktätigen, des gesamten Volkes unserer beiden Länder. In dieser Verbundenheit drückt sich die tiefe Kraft des proletarischen Internationalismus aus.

So, wie alle Bürger der DDR vom Geiste der Freundschaft zur Sowjetunion erfüllt sind und sie die Arbeit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unterstützen, kann auch die „Sowjetische Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR“ von sich erklären, daß sich Millionen Menschen des Sowjetlandes als Mitglied der Freundschaftsgesellschaft fühlen und in diesem Sinne für die Ideale des Sozialismus erfolgreich wirken.

25 Jahre im Werk

Seit dem 16. Dezember 1949 gehört Kollege Ewald Konik zum Kollektiv unseres Betriebes. In verantwortlichen Funktionen übte er mit seiner Tätigkeit Einfluß auf das Werden unseres volkseigenen Betriebes aus. Er hat als Leiter der Abteilungen Zentrale Planung, Auftragsdisposition, Dispatcher und Betriebsorganisation gewirkt. Derzeitig arbeitet Kollege Konik als Problemanalytiker im ORZ an Aufgaben, die besonders weiteren Fortschritten auf dem Gebiet der betrieblichen Organisation dienen. Kollege Konik zeichnet sich bei seiner Tätigkeit durch parteiliche Stellungnahme für unseren Betrieb sowie durch sein ausgeprägtes Bedürfnis aus, sich neues Wissen anzueignen, um es in der täglichen Arbeit anzuwenden. Sechsmal wurde Kollege Konik mit der Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt und sein jeweiliges Arbeitskollektiv konnte fünfmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Er ist stets bestrebt, sein Wissen und seine Erfahrungen jungen Menschen zu vermitteln, und übernahm die Betreuung vieler Studenten bei ihren Praktika und Abschlußarbeiten. Vielen Kollegen unseres Betriebes half Kollege Konik bei ihren ersten Schritten ins Berufsleben und noch mehr Kollegen, auch aus anderen Betrieben, erinnern sich seiner gern als engagierten Lehrer an unserer Betriebsschule.

Als Angehöriger der Zivilverteidigung und als Vertrauensmann zeichnen ihn Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit aus.

Wir gratulieren unserem Kollegen Ewald Konik herzlich zu seinem Jubiläum und wünschen für die Zukunft weiterhin Gesundheit und viel Erfolg in der Arbeit und in seinem persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv des ORZ

Erste Auswertungen des 13. Zentralkomitee-Plenums:

Gründliches Studium

Das 13. Plenum gab uns in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion wertvolle Hinweise für die politisch-ideologische Arbeit und damit zur Lösung unserer ökonomischen Aufgaben.

Wie wird diese bedeutende Tagung des Zentralkomitees in den APO ausgewertet und welche ersten Schlußfolgerungen gibt es?

In der APO 9 (Niederschönhausen) wurden die Genossen in der Dezembermitgliederversammlung verpflichtet, alle Materialien der 13. ZK-Tagung gründlich zu studieren.

Die erste seminaristische Beratung mit Mitgliedern der APO-Leitung und den Parteigruppenorganisatoren erfolgt am 8. Januar. In zwei Aktivtagungen (am 9. und am 16. Januar)

werden die Mitglieder der APO 9 den Bericht des Genossen Erich Honecker an das Zentralkomitee und die Diskussionen auswerten und erste notwendige Maßnahmen ableiten.

Am 25. Januar legen Mitglieder der APO-Leitung, der AGL, AFO, des DSF-Bereichsvorstandes und der staatlichen Leitung auf einer Funktionärskonferenz fest, wie die Beschlüsse des 13. Plenums ohne Zeitverlust zu verwirklichen sind.

Wie uns Genosse Hans Pohlarz berichtete, befassen sich im Januar und Februar alle Parteigruppen- und Mitgliederversammlungen, die Zirkel des Parteilehrjahres, die AFO-Mitgliederversammlungen und die Schulen der sozialistischen Arbeit mit der Auswertung der 13. ZK-Tagung.

Reserven aufspüren

Auf der 13. Tagung des Zentralkomitees stellte Genosse Erich Honecker fest, daß das Jahr 1975 das entscheidende Jahr zur Erfüllung des Fünfjahrplanes ist. In diesem Zusammenhang wurde die Bedeutung der weiteren Intensivierung des Reproduktionsprozesses und darunter der vollen Auslastung der Arbeitszeit besonders unterstrichen.

Wir haben uns in der APO 7 speziell zu diesem Punkt erste Gedanken gemacht. Nach unserer Einschätzung gibt es, was die volle Auslastung der Arbeitszeit betrifft, noch viele ungenutzte Reserven. Um das zu beweisen, soll hier eine kleine Rechnung vorgenommen werden.

Wenn 45 Kollegen eines Kollektivs täglich fünf Minuten zu spät

ihre Arbeit aufnehmen, die Frühstücks- und Mittagspause jeweils um fünf Minuten verlängern und den Feierabend um fünf Minuten vorverlegen, dann ergibt das einen Arbeitsausfall von 45 mal 20 Minuten, d. h. 15 Stunden täglich. Legt man diese Zeit auf einen Monat um (20 Produktionstage), dann sind das 300 Stunden oder eineinhalb Produktionsgründarbeitsstunden, deren Leistung fehlt.

Geht man davon aus, daß diese 45 Kollegen in einem Betrieb arbeiten, der eine monatliche Warenproduktion von 5 Millionen Mark zu realisieren hat, so würde das bedeuten, es tritt an diesem Produktionsabschnitt ein Leistungsverlust von 3,3 Prozent ein, der mit einer Warenproduktion von 150 000 Mark

gleichzusetzen ist. In einem Jahr werden damit 1,8 Millionen Mark Warenproduktion aufs Spiel gesetzt, weil die Arbeitszeit nicht voll mit produktiver Tätigkeit ausgenutzt wurde.

Wir haben aber demgegenüber in der zweiten oder dritten Schicht Maschinen leer stehen, weil uns Arbeitskräfte fehlen. Anhand solcher Beispiele wollen wir mit den Kollektiven gemeinsam beraten und die tatsächlich benötigten Arbeitskräfte feststellen mit dem Ziel, eventuell Umbesetzungen vornehmen zu können.

Natürlich gehört zur Intensivierung des Reproduktionsprozesses noch mehr. Deshalb werden die Fragen der Materialökonomie, der Rationalisierung und der kontinuierlichen Materialbereitstellung weiterhin Schwerpunkte unserer Arbeit bilden.

Rudi Kröhl, APO 7

Einen guten Start

(Fortsetzung von Seite 1)

durch unsere fleißige und schöpferische Arbeit, die auf die Erfüllung der im Volkswirtschaftsplan festgelegten Aufgaben gerichtet ist, zu gewährleisten. Das erfordert eine hohe Staats- und Plandisziplin von uns allen. Das stellt hohe Anforderungen an die Leitung, Planung und Organisation des Betriebes, an denen immer mehr Werktätige durch die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie teilnehmen müssen.

Die Planaufgaben 1975 sind den Arbeitskollektiven bekannt. Sie liegen aufgeschlüsselt vor. Nutzen wir den schöpferischen Plan und die Erfolge im Jahre 1974, um unser Selbstvertrauen zu stärken und für den guten Start in das Jahr 1975. Dabei wünsche ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, Erfolg, Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Nur leicht sinkende Tendenz bei Ausfallzeiten

Vor einem knappen Jahr habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, in Ihrer Betriebszeitung zur Problematik Ausfallzeiten/Überstunden einige Gedanken zu äußern. Als Vertreter Ihrer Bank bringe ich das Problem zum zweiten Mal. Nicht etwa, weil es sonst keine Probleme gäbe, sondern aus der Erkenntnis und Sorge heraus, daß diese Mängel sich eines Tages — bei der angespannten Kapazitätsslage Ihres Betriebes — unweigerlich auf die Rentabilität und die Finanzlage des Betriebes auswirken müssen.

Wo stand das TRO-Kollektiv kurz vor Abschluß des Planjahres 1974?

Reichen die eingeleiteten Maßnahmen zur Lösung der Problematik aus?

Die Ausfallzeiten der Produktionsarbeiter wurden seit 1972 mit leicht

sinkender Tendenz geplant. Damit setzte sich der VEB TRO anspruchsvolle Ziele.

Entsprechend unseren Kontrollfestlegungen sowie eigenen Analyseergebnissen des Betriebes ist die Problematik Ausfallzeiten Bestandteil der Leitungstätigkeit. Aktivitäten auf diesem Gebiet sind u. a.:

- Ständige Analysierung der Ausfallzeiten
- Öffentlichkeitsarbeit über Presse und Funk
- Einbeziehung der Kennziffer Ausfallzeiten in den sozialistischen Wettbewerb und als Kennziffer für die Gewährung der leistungsabhängigen Gehaltsprämien der Meister.

Folgende Ergebnisse wurden erreicht:

	Soll	Ist	Plan	Vorauss.	Vor-
	per 31. 10. 74		1974	Ist X 1974	jahr
Arbeitsausfall	338	376	395	441	448
darunter:					
— Urlaub	151	148	167	167	165
— Krankheit	141	164	172	196	203
— staatsbürgerl. Verpflichtungen	17	30	33	36	43
— Sonst. Fehlen	3	15	4	18	15

Produktionshilfsarbeiter (Stunden pro Vollbeschäftigteneinheit)

	Soll	Ist	Plan	Vorauss.	Vor-
	per 31. 10. 74		1974	Ist X 1974	jahr
Arbeitsausfall		376	366	435	440
darunter:					
— Urlaub	151	161	167	176	176
— Krankheit	141	175	171	210	216
— staatsbürgerl. Verpflichtungen	17	23	21	27	28
— Sonst. Fehlen	2	9	3	11	14
X von der Bank eingeschätzt					

Mit diesen angefallenen Ausfallzeiten insgesamt und in der Position Krankheit liegt der VEB TRO per 31. Oktober 1974 über dem Durchschnitt der gesamten Berliner Industrie.

Nach dem von der Bank eingeschätzten und somit mit Unsicherheiten behafteten voraussichtlichen Ist per 31. Dezember 1974 ist gegenüber dem Vorjahr eine leichte Tendenz zur Senkung zu erkennen. Unbefriedigend sind die Ergebnisse aber nach wie vor bei der Entwicklung des Krankenstandes und beim sonstigen Fehlen.

Wie mir bekannt ist, werden seit Juli 1973 von den Hauptökonomern der Betriebe statistische Unterlagen

monatlich und dekadenweise nach den einzelnen Faktoren zusammengestellt. Es geht jetzt um die tiefgründige Auswertung dieser Unterlagen und die Festlegung konkreter abrechenbarer Maßnahmen. Gute Resultate müssen noch mehr populärisiert werden.

Schließlich ist es für keinen erfreulich, wenn die Festlegung im BKV, daß bei Nichteinhaltung der Vorgaben Ausfallzeiten eine Reduzierung der Jahresendprämie von 3 Prozent erfolgt, zur Anwendung kommen muß.

Annerose Printz,
Staatsbank der DDR
Berliner Stadtkorlor

Freundesland - Sowjetunion



Im ersten Halbjahr werden Sie, liebe Leser, an dieser Stelle ständig ein Foto oder eine Grafik aus der Sowjetunion finden. Wir wollen damit über die Menschen, ihre Erfolge, die Schönheiten des Landes und unsere immer engere Zusammenarbeit berichten.

Dieses Material ist zugleich als eine kleine Unterstützung für die Gestaltung der Wandzeitung gedacht.

Redaktion

Unser aktuelles Interview:

Gehört zum sozialistischen Lernen

Gesprächspartner zum Thema „Schulen der sozialistischen Arbeit“ war der Vorsitzende der Kommission Agitation und Propaganda der BGL, Genosse Günter Schulze

Redaktion: Wie ist die Entwicklung der Schulen der sozialistischen Arbeit einzuschätzen?

Günter Schulze: Wir schätzen ein, daß die Schulen der sozialistischen Arbeit als Bestandteil des sozialistischen Lernens der Kollektive eine gute Entwicklung genommen haben. Von den 153 Kollektiven, die um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, haben 149 Kollektive eine solche Schule eingerichtet. Die Teilnehmerzahl liegt gegenwärtig bei 3182 Kolleginnen und Kollegen und die durchschnittliche Teilnehmerstärke bei 80 Prozent.

Redaktion: Welche Bereicherung erhält das geistige Leben der Gewerkschaftsgruppen, insbesondere der Mitgliederversammlungen, durch diese Form der marxistisch-leninistischen Weiterbildung?

Günter Schulze: In vielen Aktivitäten, die im sozialistischen Wettbewerb und der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ entwickelt wurden, zeigt sich, daß diese Schulungsform allen Gewerkschaftsmitgliedern hilft, sich noch gründlicher mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse und den Beschlüssen von Partei und Gewerkschaft vertraut zu machen. In der Arbeit nach persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Neuerer- und Rationalisatoren-

bewegung findet das seinen weiteren Niederschlag.

In der Diskussion zum Planetenwurf 1975 zu Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Rationalisierung bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gab es z. B. 148 mehr Vorschläge als im vergangenen Jahr.

Redaktion: Welche Schlußfolgerungen wurden aus dem bisherigen Ablauf der Schulen der sozialistischen Arbeit für 1975 gezogen?

Günter Schulze: Bei unseren Kollegen besteht ein großes Bedürfnis nach Vermittlung von ökonomischen Grundkenntnissen. Entsprechend den Erfahrungen der Schulen der kommunistischen Arbeit in der Sowjetunion werden wir nicht nur solche Kenntnisse vermitteln, sondern auch die besten Produktionserfahrungen und Neuerermethoden propagieren. Die 149 Gesprächsleiter erhalten dazu Auswahlthemen mit entsprechenden Literaturhinweisen.

Die quartalsweise Anleitung der Gesprächsleiter und Erfahrungsaustausche sollen uns helfen, den Inhalt der Schulen der sozialistischen Arbeit weiter qualitativ zu verbessern. Außerdem wird zwischen der BGL und der Betriebsgruppe der URANIA eine Vereinbarung zur Unterstützung dieser Schulungsform abgeschlossen.

Redaktion: Herzlichen Dank für dieses Interview.

Vom ersten Menschen im All bis zum Raumschiff Sojus 16 wurden von der Sowjetunion Pionierleistungen auf dem Gebiet des Raumfluges vollbracht.

Wie schon bei allen vorangegangenen Sojus-Flügen gehörten auch Erdbeobachtungen zu den Aufgaben der Mannschaft von Sojus 16, die von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Auf dem 23. Internationalen Astronautischen Kongreß 1972 sagte Genosse Filiptschenko, im Orbit nehme die Bedeutung des Kosmonauten als Forscher und Experimentator ständig zu. „Waren es am Anfang, bei den ersten kurzen Wostok-Flügen, nur einige Beobachtungen und Handgriffe zur Stabilisierung des Raumschiffes, die der Mensch ausführen konnte, so übernahm er im Laufe der Zeit immer mehr Aufgaben. Schon beim zweiten Wostok-Flug steuerte Beljajew das Schiff zur Erde zurück. Und beim Formationsflug von Sojus 6, 7 und 8 erfolgten allein 31 Manöver in der Umlaufbahn, um die drei Raumschiffe auf einige hundert Meter anzunähern. An Bord von Sojus 9 wurden 50 verschiedene wissenschaftliche Experimente durchgeführt, und die Tagebücher der Sojus-11-Besatzungsmitglieder geben Auskunft über weit mehr als 100 komplizierte Versuche und Untersuchungen.“

Wer hilft?

Wir sind sehr froh, daß uns so viele bei der schulischen Arbeit, der Leitung von Arbeitsgemeinschaften, bei Subbotniks und Renovierungsarbeiten unterstützen.

Im Rahmen einer Ideenberatung gab es den Vorschlag, eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die die Aufgabe hat, alle an der Schule vorhandenen Unterrichtsgeräte zu warten, zu pflegen, zu reparieren und zu bedienen. Bei der Fülle der auftretenden Defekte ist es jedoch unmöglich, daß ein Lehrer allein solch eine Arbeitsgemeinschaft leitet. Durch eine Bitte an ehemalige Schüler von uns ist es gelungen, zwei junge Facharbeiter hinzuzuziehen.

Auf unseren Ideenberatungen werden viele Vorschläge unterbreitet. So soll z. B. einer der großen Bodenräume als Mehrzweckraum ausgebaut und u. a. auch zum Tischtennispielen genutzt werden. Außerdem wollen wir den Schulhof umgestalten. Da das eine große Aufgabe ist, würden wir uns freuen, wenn uns Eltern und Patenbrigaden entsprechende Hilfe geben würden.

Neben dieser Hilfe benötigen wir Arbeitsgemeinschaftsleiter für die Klassen 5 bis 8 auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet.

Steffen Lehmann
Karl-Liebknecht-Oberschule

Poliklinik geehrt

Vom DRK-Kreiskomitee wurde unsere Poliklinik am Tag des Gesundheitswesens mit der Meißner Ehren-Plakette für hervorragende Blutspendenwerbung ausgezeichnet.

Erstmalig wurde diese Auszeichnung an eine Poliklinik vergeben.

Herzlichen Glückwünsch!



Einen Blumenstrauß für Arno Grimm

Kollege Arno Grimm, stets lächelnd, immer ruhig und ausgeglichen, arbeitsmäßig auf dem Kien, konnte im Monat Oktober 1974 als Bestarbeiter des Bereiches KML für seine äußerst gewissenhafte und fleißige Arbeit geehrt werden. Seit über zwanzig Jahren hält er unserem Werk die Treue, ist er bestrebt, sich neue Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiet des Transportes, des Güterumschlages anzueignen. Seine Kollegen schätzen ihn als einen zuverlässigen und sachlichen Partner. Besondere Einsatzbereitschaft bei der Überwindung von Schwierigkeiten oder bei Stoßarbeiten verlangt er von sich und dem gesamten Kollektiv.

Fragen Sie ihn nach seinen Hobbys, antwortet er bestimmt: Das wären einmal seine Arbeit und zum anderen seine Familie, der er beinahe



die gesamte Freizeit widmet. Aber nur beinahe! Kinder hat er nämlich ins Herz geschlossen, ob seine eigenen oder die anderer. Als bewußtes Elternaktivmitglied ringt er um die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Eine besondere Liebe verbindet ihn mit den Kindern der Patenklasse aus der Königsheide.

Mit diesem Blumenstrauß möchte das Kollektiv KML seinen Dank an Kollegen Grimm aussprechen, ihm weiterhin alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft wünschen.



BKV – Instrument der sozialistischen Demokratie

Aus dem Bericht des BGL-Vorsitzenden, Genossen Hans Fischbach, zur Vertrauensleutvollversammlung

Genosse Fischbach schätzte ein, daß von den Kollektiven viele gute Vorschläge unterbreitet wurden, die ihren Eingang in den neuen BKV fanden. Alle anderen Kollektive, deren Vorschläge keine Berücksichtigung finden konnten, erhalten eine Antwort.

Der Hauptinhalt der Vorschläge läßt sich in zwei Komplexe gliedern:

1. Vorschläge zur besseren Führung und Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs, der damit verbundenen moralischen und materiellen Stimulierung, Probleme der Verbesserung der Normenarbeit, der Qualität, des Leistungsvergleiches und der Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb.

2. Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einschließlich der Arbeiterversorgung und des Kinderferienlagers.

Der vorliegende BKV, so führte Genosse Fischbach aus, steckt ab, welchen Inhalt die Verpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel des Jahres 1975 haben sollten. Hierbei geht es erstens um die Verpflichtungen der Kollektive zur Erfüllung der Planaufgaben, die durch kollektiv-schöpferische und persönlich-schöpferische Pläne zu untersetzen sind und zweitens um die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Mitglieds des Kollektivs.

Bei der Vorbereitung zum Kampf um den Ehrentitel gab es logischerweise Fragen. So wurde die Frage gestellt: „Werden die 100— Mark Prämie für die fünfjährige Führung des Kampfes um den Ehrentitel an alle Kollektivmitglieder gezahlt oder nur an diejenigen, die fünf Jahre im Kollektiv um den Ehrentitel gerungen haben?“ Die BGL ist der Auffassung, daß die materielle Stimulierung in voller Höhe nur diejenigen erhalten, die fünf Jahre lang-Mitglied eines Kollektivs sind und gemeinsam mit ihm um den Ehrentitel gerungen haben.

Eine Ausnahme wird dort gemacht, wo neue Kollektivmitglieder bereits in einem anderen Kollektiv des

Werkes um den Ehrentitel kämpfen.

Aus dem Bereich der Vorwerkstätten gab es Forderungen zur Verbesserung der Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs. Diese Forderungen treffen auch auf andere AGL zu.

In den kommenden Monaten müssen sich die AGL besonders gründlich auf die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs konzentrieren — speziell unter dem Aspekt, daß in vielen Kollektiven persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet werden. Die Öffentlichkeitsarbeit beginnt bereits dort, wo sich die Wettbewerbskommissionen monatlich mit der Auswertung der Ergebnisse im ökonomischen Leistungsvergleich beschäftigen. Hier dürfen nicht nur Prozente oder Punkte im Mittelpunkt stehen. Auf der Grundlage erreichter ökonomischer Ergebnisse und Wertungen ist in den monatlichen Gewerkschaftsgruppenversammlungen die Auseinandersetzung zu führen und der erzieherische Faktor in den Vordergrund der gesamten gewerkschaftlichen Tätigkeit zu rücken.

Genosse Fischbach beantwortete noch eine Reihe weiterer Fragen: zur Senkung der Unfälle, der materiellen Stimulierung im Leistungsvergleich, Prämien, der Gestaltung von Normen und zu den Arbeits- und Lebensbedingungen. (Die Redaktion wird in den nächsten Ausgaben noch näher darauf eingehen.)

Der BGL-Vorsitzende unterstrich zum Abschluß, daß es von Anfang an einer sehr konsequenten und beständigen Kontrolle über die Realisierung der Verpflichtungen im BKV bedarf. Diese wichtige Aufgabe darf nicht dem Selbstlauf überlassen werden. Vom ersten Tag des neuen Jahres an muß gesichert sein, daß der BKV sowohl für die staatlichen Funktionäre als auch für die Gewerkschaftsleitungen zu einer ständigen Arbeitsgrundlage wird.

Auf dem VIII. Parteitag gab Genosse Erich Honecker den Gewerkschaftsleitungen den freundschaftlichen Rat, „sorgfältig darauf zu achten, daß die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen nirgendwo an den Rand der Leistungstätigkeit gerät. In diesem Sinne sind auch der Inhalt und die Wirksamkeit der Betriebskollektivverträge zu erhöhen.“

1975 mit neuen Zielvorgaben

Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich schätzte ein, daß der harte Kampf um die Erfüllung des Planes und Gegenplanes 1974 gelingen wird. Der Kampf um die Erfüllung des Planes und Gegenplanes 1974 war eng verbunden mit der Realisierung der Aufgaben, die im BKV 1974 festgelegt waren.

Im letzten Quartal 1974 kamen weitere Pluspunkte zu den bisherigen Ergebnissen hinzu, z. B. die Rekonstruktion der Poliklinik in einem größeren Wertumfang als ursprünglich geplant.

Maßnahmen, die eine Verbesserung für uns alle brachten, waren zum Beispiel:

— eine weitere Erhöhung der Ferienplätze durch die erstmalige volle Auslastung des Ferienheimes in Gunzen, wobei die Ferienplätze weiterhin zu den niedrigen Preisen abgegeben wurden

— eine Verbesserung der Versorgung der Schichtarbeiter durch Erhöhung des Lebensmittelensatzes bei den Werkessen zu gleichen Abgabepreisen sowie die soziale kostenlose Abgabe von Obstbeuteln für die Nachtschicht

— darüber hinaus wurden viele soziale Einzelmaßnahmen realisiert.

Auch auf dem Gebiet der materiellen Interessiertheit und der Führung des sozialistischen Wettbewerbs sind wir 1974 ein gutes Stück vorangekommen.

Ab 1975 wird entsprechend dem BKV eine Einheit von Auswertung des Leistungsvergleiches und Errechnung der Jahresendprämie durchgesetzt. Dadurch wird zweifellos die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes wirksamer, da sie gleichzeitig monatlich aussagt, wieviel Prämienmittel für die Jahresendprämie von den einzelnen Kollektiven erarbeitet wurden. Diese Einheit von Leistungsvergleich und

Wettbewerb-Aufruf

Die Mitglieder des sozialistischen Großtransformatorenbauwerks führen nach dem Beisatz zum Inhalt unserer Wettbewerbestages der Befreiung unserer Sowjetunion.

Wir stellen uns das Ziel, im Prozent gegenüber dem Jahrestag der Arbeitszeit. Dazu ist persönlich-schöpferischen Plan

Wir glauben, das ist der richtige Schlüsse des VIII. Parteitag Produktion und eine hohe Steigerung unserer Arbeitsproduktivität werden v. Kollektivmitglieder zur Erreichung

Wir rufen alle Kollegen und aktive Leistungen abrechnen der Wettbewerbsführung an Ehren des 30. Jahrestages der

Alle anderen Kollektive der Vorbildliche Vorbereitung des Wettbewerbs zum Erfolg zu

Von unserer BGL erwarten sozialistischen Wettbewerbs Leistungsvergleich zwischen allen

Sozial

Errechnung der Jahresendprämie muß auch innerhalb der Betriebs- und Direktionsbereiche durchgeführt werden.

Bei der weiteren Verbesserung der Arbeit mit persönlichen Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahre 1975 werden wir

Aus dem Bericht des Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich, auf der Vertrauensleutvollversammlung

allen Dingen die in unseren sozialistischen Partnerbetrieben gesammelten Erfahrungen auswerten und die konkreten Bedingungen unseres Werkes übertragen.

Dabei wollen wir insbesondere eine produktive Ausnutzung der Arbeitszeit, gemessen an den gesamten im Monat von den einzelnen Kollegen erarbeiteten Leistungen, auf der Basis der im letzten Quartal 1974 erreichten Normerfüllung Stunde und der geplanten technischen Arbeitszeit 1975 einfließen lassen.

Die bessere Ausnutzung der produktiven Arbeitszeit stellt eine Reserve unseres Werkes dar. In Stunden Ausfallzeiten pro Person über den Besuch einer unserer Werkes in Sapotzen über die Ergebnisse dieser Lektoren wir in den nächsten Ausgaben unseres „TRAFO“ auszuwerten.

Werkdirektor Manfred Friedrich beantwortete eine Reihe von Fragen der Kollektive in der BKV

Wettbewerb-Aufruf

vs „Karl Liebknecht“ aus neue Form der Wettbewerbsauffassung und machen sie mit dem Inhalt unserer Wettbewerbestages der Befreiung unserer Sowjetunion.

Normerfüllung von 104 Prozent, bei voller Ausnutzung Kollektivmitglied einen

Verwirklichung der Bestrebungen der Intensivierung der Arbeitsproduktivität zur Erreichung. In unserer Wettbewerbsverpflichtung werden v. Kollektivmitglieder zur Erreichung

Wir rufen alle Kollegen und aktive Leistungen abrechnen der Wettbewerbsführung an Ehren des 30. Jahrestages der

Alle anderen Kollektive der Vorbildliche Vorbereitung des Wettbewerbs zum Erfolg zu

Von unserer BGL erwarten sozialistischen Wettbewerbs Leistungsvergleich zwischen allen

Sozial

1975 mit neuen Zielvorgaben

und erklärte z. B. zu der Frage, die materielle Anerkennung langfristige Betriebszugehörigkeit zu erhöhen, daß im Laufe des Jahres 1975 eine Neuregelung der Arbeits- und Lebensbedingungen für langjährige Betriebszugehörige im Rahmen unserer Wettbewerbsverpflichtung im Jahre 1975 werden wird.

Im letzten Quartal 1974 kamen weitere Pluspunkte zu den bisherigen Ergebnissen hinzu, z. B. die Rekonstruktion der Poliklinik in einem größeren Wertumfang als ursprünglich geplant.

Maßnahmen, die eine Verbesserung für uns alle brachten, waren zum Beispiel:

— eine weitere Erhöhung der Ferienplätze durch die erstmalige volle Auslastung des Ferienheimes in Gunzen, wobei die Ferienplätze weiterhin zu den niedrigen Preisen abgegeben wurden

— eine Verbesserung der Versorgung der Schichtarbeiter durch Erhöhung des Lebensmittelensatzes bei den Werkessen zu gleichen Abgabepreisen sowie die soziale kostenlose Abgabe von Obstbeuteln für die Nachtschicht

— darüber hinaus wurden viele soziale Einzelmaßnahmen realisiert.

Auch auf dem Gebiet der materiellen Interessiertheit und der Führung des sozialistischen Wettbewerbs sind wir 1974 ein gutes Stück vorangekommen.



Geschichten der Freundschaft

„Ich war Ihr Schüler, Genosse Professor!“

Drei kleine Punkte zeichnen sich gegen den blauen Sommerhimmel ab. Sie werden größer und größer. Bis man am Ufer des Flusses Wolchow, in der Nähe von Leningrad, erkennen kann: Da schweben drei Männer an Fallschirmen vom Himmel zur Erde. Sie sind aus dem abgeschossenen Flugzeug abgesprungen, aus 3000 m Höhe.

Was denkt so ein Mann in der Fliegeruniform der faschistischen Wehrmacht, wenn er wie ein Weihnachtsengel zur sowjetischen Erde schwebt? Sicherlich nicht an Weihnachten, das Fest des Friedens. Nur einen Gedanken hatte an jenem 9. Juni 1943 der damals 24jährige Flieger Heinrich Peter: „Was kann, was muß ich tun, um den Russen zu entweichen, um am Leben zu bleiben.“ Denn eines glaubte er genau zu wissen: Die Russen bringen jeden deutschen Kriegsgefangenen um.

Es war ein alter sowjetischer Soldat, der ihn gefangen nahm. Auf einem Lkw mit 20 sowjetischen Soldaten ging die Fahrt. Sie kamen durch ein Dorf, das von Bomben völlig zerstört war. Heinrich trug die Uniform der Männer, die die Bomben abgeworfen hatten. Sie sollten die Eisenbahnlinie Moskau—Leningrad zerstören. Zerstört hatten sie die kleinen Häuser, die Schule, das Klubhaus der friedlichen Einwohner. Heinrich Peter zog den Kopf ein. Wie werden die Sowjetsoldaten angesichts dieser Zerstörung handeln? Angst ergriff Heinrich, nackte Angst um sein Leben.

Ohne Zwischenfall kamen sie an ihr Ziel und Heinrich zum Verhör zu einem sowjetischen Kapitän. „Warum soll ich Ihnen erzählen? Sie erschießen mich doch sowieso!“ Der Kapitän sah ihn an. Lange. Musterte ihn von Kopf bis Fuß. „Sind die Soldaten der Hitlerarmee so dumm, sind sie so beeinflusst, daß sie das glauben“, sagte er dann in gutem Deutsch.

Heinrich Peter hatte das geglaubt und er sprach es auch aus. Der Kapitän erklärte ihm, daß er in ein Lager gebracht wird, in dem andere deutsche Soldaten sind, die bei Velikije Luki gefangen genommen wurden. „Bei Velikije Luki. Das kann

nicht stimmen. Dort sind keine Wehrmachtangehörigen in Gefangenschaft geraten!“ Im Lager überzeugte sich Peter, daß der sowjetische Offizier die Wahrheit gesagt hatte, daß die Information in der faschistischen Armee eine Lüge gewesen war. „Das hat mir viel geholfen“, erzählt Genosse Heinrich Peter, Leiter der Bildungsstätte der SED, weiter. Von diesem Zeitpunkt an begann sein Denken, sein Nach- und Umdenken.

Im Antifa-Komitee

Im August 1943 kam er in das Lager Nr. 270 in Borowitschi. Er arbeitete als Holzfäller. Inzwischen hatte sich im Juli 1943 das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ gebildet. Auch im Kriegsgefangenenlager wurde der Aufruf gelesen, der sich an das deutsche Volk wandte und aufforderte, mit dem Hitlerkrieg Schluß zu machen. Nur wenige im Lager verstanden die ersten Worte. Zu ihnen zählte Heinrich Peter. Er wurde Mitglied des Antifa-Komitees.

Das Lager hatte eine ausgezeichnete Bibliothek. Erstmals las er Bücher von Heinrich Mann, Willi Bredel, Heinrich Heine, all die Bücher, die von den Faschisten verbrannt und verboten worden waren.

Es war nicht einfach für die antifaschistischen Kriegsgefangenen. „Ihr glaubt den Russen doch alles“, wurden sie verspottet. Die anderen glaubten immer noch an Hitlers „Wunderwaffen“, an seinen „Endsieg“.

Heinrich Peter übersiedelte in die Antifa-Schule in Taliza und im Herbst 1945 in die Schule nach Krasnogorsk in der Nähe von Moskau. Es unterrichteten deutsche Kommunisten, die, aus den Kerkern des faschistischen Deutschlands kommend, in der UdSSR Asyl gefunden hatten. Zu den Lehrern zählten jedoch auch sowjetische Offiziere, die helfen, die jungen Deutschen mit dem Gedankengut des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen.

Kompaß für das Leben

Zu diesen Offizieren gehörte auch Oberst Janzen. Er hielt Lektionen

über Philosophie. Damit hatten sich Heinrich Peter und seine Kameraden noch nie befaßt.

Skeptisch erwarteten sie die erste Stunde. Da kam ein sehr sympathischer Mann in Zivil und begann seine Vorlesung. Drei kleine Zettel waren sein Manuskript. Er eroberte sich schnell die Herzen und Hirne seiner Hörer. Denn Genosse Janzen verstand es meisterhaft, den dialektischen und historischen Materialismus an einfachen Beispielen zu beweisen.

„Ich verstand nun, daß der dialektische Materialismus eine Wissenschaft ist und daß man mit dieser Wissenschaft in der Praxis etwas anfangen kann. Genosse Janzen legte dar, daß der Sieg der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg eine Gesetzmäßigkeit war, daß der Faschismus untergehen mußte. Von ihm erfuhr ich, daß man mit der marxistischen Philosophie die Entwicklung erkennen kann, daß sie eine Waffe für den Sieg der Arbeiterklasse ist. Genau wie der Kapitän eines Schiffes einen Kompaß benötigt, um sein Ziel zu erreichen, genauso braucht die revolutionäre Arbeiterklasse die marxistische Philosophie, um den Sieg über den Kapitalismus zu erringen.“

Umgebracht im Kriegsgefangenenlager wurde nicht der deutsche Soldat Heinrich Peter, sondern seine faschistische Ideologie. Ihm wurde geholfen. Er bekam mit der Kenntnis des dialektischen Materialismus seinen Kompaß für das Leben. Diese Stunden bei Genossen Professor Janzen waren Anlaß und Ursache, daß der in die Heimat zurückgekehrte junge Deutsche den richtigen Weg beschritt. Den Weg in die Partei der Arbeiterklasse. Den Weg zum Studium am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED. Er hatte das Fach Philosophie gewählt.

Einer seiner Professoren war Genosse Janzen. Lachend erzählte er seinen Studenten, daß es ihn glücklich mache, wenn er mit den Worten angesprochen wird: „Erinnern Sie sich an mich, Genosse Professor? In Krasnogorsk war ich Ihr Schüler!“

G. Zörner

Ergebnisse

im Wissenswettbewerb „Von Freund zu Freund“

Am Wissenswettbewerb beteiligten sich 23 Kollektive. Damit hat sich gegenüber dem Vorjahr die Teilnahme trotz schwierigerer Fragen verdoppelt. Der Bereichsvorstand des Vorwerkstättenbetriebes (V) nutzte den Wettbewerb, um in breitem Maßstab Kenntnisse über die Sowjetunion und die DDR zu verbreiten. Allein aus diesem Bereich beteiligten sich 10 Kollektive mit 314 Mitgliedern am Wissenswettbewerb. Besonders ist dabei das Kollektiv „Walter Husemann“ (QV) hervorzuheben, das auch in der Gestaltung der Blätter — sie eignen sich zum Aushang für eine optisch gut wirksame Wandzeitung — eine ausgezeichnete Arbeit leistete.

Der Wissenswettbewerb wurde von einem Kollektiv von EBW unter Leitung des Freundes Wientzek sehr sorgfältig ausgewertet. Der Vorstand möchte hiermit gleichzeitig diesen Freunden für die umfangreiche Arbeit seinen Dank aussprechen.

Themenkreis: 30. Jahrestag der Befreiung

Zu 1: Die Zerschlagung des faschistischen deutschen Imperialismus durch die Sowjetunion und die mit ihr in der Antihitlerkoalition vereint kämpfenden Völker leitete eine neue Stufe des revolutionären Weltprozesses ein und eröffnete auch dem deutschen Volk die Chance, eine grundlegende Wende seiner Geschichte einzuleiten. Es entstanden günstige Bedingungen, um in Deutschland ein für allemal die Wurzeln der imperialistischen Kriegspolitik zu beseitigen, eine antifaschistisch-demokratische Ordnung zu schaffen und den Weg zum Sozialismus zu bahnen.

Zu 2: Sowjetische Militäradministration für Deutschland (Sitz: Berlin-Karlshorst) sowie die SMA in den einzelnen Ländern (Thüringen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg, Brandenburg).

Zu 3: Durch den Befehl Nr. 2 der SMAD vom 10. Juni 1945 über die Zulassung demokratischer politischer Parteien und freier Gewerkschaften.

Themenkreis: Sowjetunion

Zu 1: Die friedliche Koexistenz zwischen Staaten entgegengesetzter Gesellschaftsordnungen setzt sich immer mehr weltweit durch. Das zeigen:

- der Abschluß des Vertragswerkes mit der BRD (Moskau, Warschau, Berliner Verträge),
- Abschluß des Vierseitigen Abkommens über Westberlin,
- fortschreitende Normalisierung der außenpolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen der UdSSR und USA,
- der erfolgreiche Verlauf der europäischen Sicherheitskonferenz, die sich in der zweiten Phase befindet,
- vollständige Durchbrechung der außenpolitischen und diplomatischen Blockade der DDR, ihre weltweite diplomatische Anerkennung,
- Erklärung der Nichtigkeit des Münchener Abkommens durch die BRD und die Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen der ČSSR und BRD,
- Schaffung günstiger Bedingungen, um die politische Entspannung durch Schritte auf dem Gebiet der

militärischen Entspannung zu ergänzen,
— die Erweiterung der gegenseitig vorteilhaften Wirtschaftsbeziehungen zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten.

Zu 2: Nukleare, chemische und bakteriologische Waffen.

Zu 3: Um den 1964 zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit.

Zu 4: Juli 1975.

Zu 5: In Togliatti.

Zu 6: „Man wird nicht als Soldat geboren“

„Waffengefährten“

„Die Lebenden und die Toten“

„Erzählungen aus dem Süden“

„Tage und Nächte“

Zu 7: Pik Kommunismus, Pamirgebirge (7495 m).

Zu 8: Es gibt 4 Klimazonen in der UdSSR, sie heißen:

1. Arktische Zone
2. Subarktische Zone
3. Gemäßigte Zone
4. Subtropische Zone

Themenkreis: 25 Jahre RGW

Zu 1: Die Gründung erfolgte vom 1. bis 5. August 1949 in Moskau. Gründungsländer: Die Volksrepublik Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, ČSSR und UdSSR.

Zu 2: Die DDR wurde am 29. September 1950 als gleichberechtigtes Mitglied in den RGW aufgenommen.

Zu 3: Die sozialistische ökonomische Integration ist auf der Grundlage einer planmäßigen sozialistischen Arbeitsteilung, Spezialisierung und Kooperation, auf die raschere Entwicklung der Produktivkräfte in den RGW-Ländern, auf die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, auf die Erhöhung der ökonomischen Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und auf ein maximales Wachstum der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität gerichtet.

Aufgabe der Integration ist ferner, die Vervollkommnung der Struktur, die Gewährleistung des Wachstums des Produktionsumfanges und die Deckung des wachsenden Bedarfs der RGW-Länder an Brennstoffen, Energie, Rohstoffen, Ausrüstungen und Konsumgütern.

Die sozialistische Integration ist auf die allmähliche Annäherung und Angleichung des ökonomischen Entwicklungsstandes der RGW-Länder,

Die Sieger im „Wissenswettbewerb von Freund zu Freund“ und die ersten 10 Plätze lauten:

1. „Walter Husemann“, QV
2. „Paul Zobel“, BKN
3. TVA
4. „Ethel Rosenberg“, LSN
5. „Albert Schweitzer“, BKA
6. Presse und Funk
7. „Danil Granin“, TVP
8. „Rosa Thälmann“, OFL
9. „Dolores Ibarruri“, BI
10. „Werkzeugkonstruktion“

Die Kollektive der ersten 5 Plätze erhalten als Preis eine Prämie, gestaffelt von 100 bis 60 Mark, die Kollektive auf den ersten 10 Plätzen eine Urkunde.

Da wir annehmen, daß sich die Kollektive über die richtige Beantwortung der Fragen informieren möchten, veröffentlichen wir nachstehend einen Auszug aus den richtigen Lösungen.

Watzke, Mitglied des Vorstandes

auf die Stärkung der Positionen des Weltsozialismus und auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der sozialistischen Länder gerichtet. Von ihr gehen viele entscheidende Impulse aus, um auch auf politischem, kulturell-ideellem, militärischem Gebiet die Völker der sozialistischen Länder einander näherzubringen.

Die sozialistische ökonomische Integration dient der Lösung der im Wesen gleichen Hauptaufgabe in den Bruderländern, zur weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes.

Zu 4: Die Sowjetunion ist Pionier des Menschheitsfortschrittes. Sie errichtete unter der Führung der KPdSU als erstes Land die sozialistische Gesellschaftsordnung, geht jetzt beim Aufbau des Kommunismus voran und verfügt damit über den reichsten theoretischen und praktischen Erfahrungsschatz auf diesem Gebiet.

Die Sowjetunion ist die stärkste politische, ökonomische und militärische Kraft in der sozialistischen Staatengemeinschaft. Sie verfügt über das größte Wissenschafts-, Wirtschafts- und Rohstoffpotential sowie über den aufnahmefähigsten Binnenmarkt.

Die Sowjetunion hat die größten Erfahrungen in der Leitung und Planung der sozialistischen Produktion und ist das Vorbild in der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution auf sozialistische Weise.

Die Sowjetunion hat das Vorbild für eine Gemeinschaft freier Völker geschaffen.

Die Sowjetunion leistet den größten Beitrag für die sozialistische ökonomische Integration der Länder des RGW.

Zu 5: Zellstoffkombinat Ust-Ilim.
Zu 6: Anteil des Territoriums 18,4 Prozent,
Anteil der Weltbevölkerung 9,6 Prozent,

Anteil der Weltindustrieproduktion 33,3 Prozent.

Zu 7: Mit Wirkung vom 1. Januar 1964 wurde das System der mehrseitigen Verrechnung von transferablen Rubeln geschaffen. Der transferable Rubel ist die erste sozialistische kollektive Währung, eine Währung neuen Typs. Er drückt die vollständige Gleichheit und Souveränität der RGW-Länder aus und entsteht aus dem Export von Waren und Leistungen für transferable Währung.

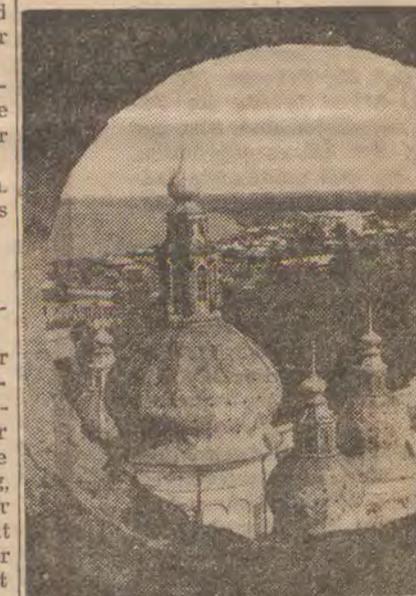
Mit der Kamera festgehalten



An der Moskauer Lomonossow-Universität immatrikulierte Studenten aus unserer Republik



Künftige Mathematiker



Blick auf Tobolsk im Gebiet Tjumen

Skatmeisterschaft 1974 im V-Betrieb

Skat-Obermeister des V-Betriebes wurde im Jahre 1974 der Kollege Achim Hinkelmann aus der GFA 3 mit 5919 Punkten. Skatmeister wurde der Kollege Heinz Hilbig aus der GFA 1 mit 5890 Punkten.

Der Vizemeister kommt aus der GFA 7 mit einer Punktzahl von 5536 und ist der Kollege Alfred Kilian.

Heinz Hilbig
Technischer Leiter, GFA 1

Ausschreibung

zur 1. Berliner Betriebs-Skat-Meisterschaft

Auf Grund der von Angehörigen vieler Betriebe geäußerten Wünsche ruft die Leitung der HOG „Alex-treff“ — als Veranstalter — zur 1. Berliner Betriebs-Skat-Meisterschaft auf.

Wann und wo wird gespielt?

Die 1. Berliner Betriebs-Skat-Meisterschaft wird am

Sonnabend, dem 4. Januar 1975
ab 10.00 Uhr (Einlaß ab 8.00 Uhr)
in der HOG „Alex-treff“, 102 Berlin,
Rathausstraße (am S-Bahnhof Alex-
anderplatz)

durchgeführt.

Grundlage dabei sind die Altenburger Skatregeln (Skatordnung und Skatwettspielordnung) sowie das erweiterte Seegersystem. Es werden zwei Serien zu je 48 Spielen gespielt. Die zweite Serie beginnt um 13.30 Uhr.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind die in betrieblichen Skat-Turnieren ermittelten besten Skatspieler, sofern sie im Rahmen einer betrieblichen Vierer Mannschaft vom Betrieb gemeldet werden.

Mannschaften (namentlich) können von allen Berliner Betrieben und Institutionen sowie Betrieben aus dem Randgebiet in unbeschränkter Anzahl gemeldet werden. Alle Mitglieder einer Mannschaft müssen Betriebsangehörige sein. Die Meldungen sind zu richten an den Spiel-leiter.

Skatfreund Paul Fie, 116 Berlin-Oberschöneweide, Zeppelinstraße 6,

Telefon: 63 53 137 — Postscheckkonto Berlin Nr. 144 308.

Für Nachzügler besteht die Möglichkeit, am Turniertag vor Spielbeginn die Meldung abzugeben. Auch können bis zu diesem Zeitpunkt noch Veränderungen der Namen der Teilnehmer schriftlich erfolgen. Gleichzeitig ist für alle gemeldeten Mannschaften die Teilnehmergebühr in Höhe von 80,— Mark zum Spielbeginn zu entrichten.

Auswertung und Preise

Gewertet wird das Gesamtergebnis der jeweiligen namentlich gemeldeten Vierer Mannschaften. Bei Erreichung der geplanten Teilnehmerzahl von 125 Mannschaften werden folgende Preise ausgezahlt:

1. Preis 1 250,— Mark
2. Preis 1 000,— Mark
3. Preis 800,— Mark
4. Preis 700,— Mark
5. Preis 600,— Mark
6. Preis 500,— Mark
7. Preis 400,— Mark
8. Preis 350,— Mark

(Die Preise sind bis zum 16. Platz aufgeschlüsselt!)

Bei weniger oder mehr Teilnehmern erfolgt durch die Spielleitung eine entsprechende Veränderung nach oben oder unten. Außerdem erhalten die zehn besten Einzelspieler dieses Turniers eine Urkunde.

Die Auszeichnung der Sieger und Auszahlung der Geldpreise erfolgt am Spieltag bis 19.00 Uhr im Restaurant.



Die Abbildung zeigt den offiziellen Ersttagsbrief mit Sondermarkenblockausgabe der Luftpostweltausstellung 1974.

AEROFILA in Budapest

Die internationale Luftpostausstellung „AEROFILA 74“ fand vom 19. bis 27. Oktober 1974 in der ungarischen Metropole Budapest statt. Im modernen Verbandshaus der ungarischen Philatelisten waren neun Tage lang 150 Sammlungen aus 23 Ländern zu besichtigen. Gezeigt wurden u. a. Zeppelin- und Ballonpostsammlungen sowie die Entwicklung von der Pionierzeit des Motorfluges bis zur modernen Luftfahrt und Sammlungen zur Thematik der Raumforschung.

Die Aufschlüsselung ergab, daß knapp 100 Objekte aus 18 verschiedenen Staaten Europas kamen und vier überseeische Länder mit insgesamt 17 Sammlungen vertreten waren. Der Philatelistenverband im Kulturbund der DDR hat drei Objekte von Sammlern unserer Republik nach Budapest delegiert und war ferner mit philatelistischer Literatur (Handbücher und Kataloge) vertreten.

Eine Vermeilmedaille (gold-silber) mit Ehrenpreis erhielt Dr. Simon aus Zwickau für sein Zeppelinpostobjekt der Route Lakehurst 1937 (Amerika). Die beiden anderen Sammlungen und die Literatur des ZAK Luftpost errangen je Silbermedaillen.

Anläßlich der Ausstellung wurden zwei Hubschrauber Sonderflüge mit Postbeförderung nach Budapest

durchgeführt. Außerdem gab es einen Sonderflug mit Grußflugpost zur AEROFILA 74, der von Wien nach Budapest stattfand. Die österreichische Postverwaltung legte dazu einen Sonderstempel, der die Donaukettenbrücke zeigt, auf. In Budapest gab es während der Ausstellung fünf verschiedene Sonderstempel, die einige Veranstaltungen und die Ausstellung selbst würdigten.

Interessant sind die Sonderbriefmarkenausgaben der ungarischen Post, die Postbeförderungsmittel der Luft zeigen. Ein Ballon und Helikopter sind auf ihnen dargestellt. Ein Block, der ebenfalls vier Sondermarken enthält, zeigt Abbildungen früherer ungarischer Luftpostmarken.

An weiteren Belegen wurden ein Gedenkblatt und zwei Ganzsachen (mit Wertstempeldruck) herausgegeben. Eine Luftpostkarte zu 60 Filler und ein Faltbrief zu 3 Forint. Ferner gelangten zwei Vignetten zur Ausgabe.

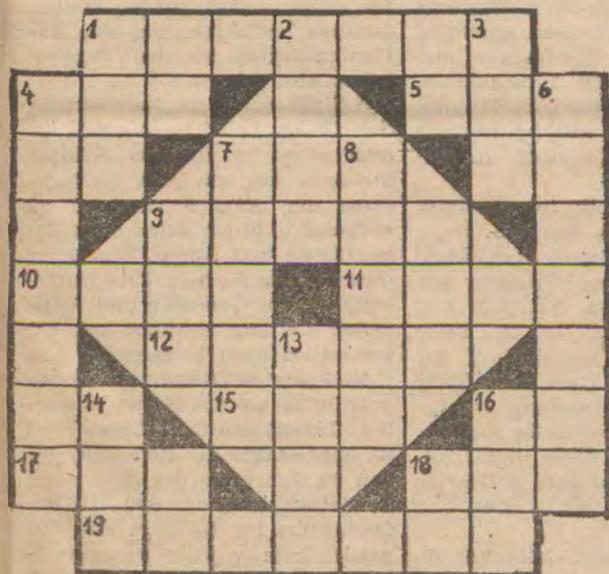
Die öffentliche Bekanntgabe der Objektbewertung, die durch eine internationale Jury vorgenommen wurde, erfolgte erst mit der Verteilung der Ehrenpreise und Urkunden am letzten Ausstellungstag.

Es ist eine organisatorische Frage, die ich persönlich als einziges negatives Detail dieser Ausstellung bezeichnen möchte.

Schließen möchte ich meinen Bericht von der AEROFILA 74 mit einem Zitat aus dem Ausstellungskatalog:

„Möge diese Ausstellung, die in verschiedenen Ländern der Welt lebenden Aerophilatelisten näher bringen, die gemeinsame Sache der Menschheit — den Gedanken an Frieden und schöpferische Arbeit — stärken“.

B. Kalisch, Gtr



?

?

?

Waagrecht: 1. Komponist der Oper „Norma“, 4. Anschlußklemme, 5. Schwanzlurch, 7. Körperteil, 9. norwegischer Komponist, gestorben 1907, 10. dicker Saft, 11. Hauptstadt der Lettischen SSR, 12. Staat im mittleren Himalaja, 15. Hausflur, 16. Tierprodukt, 17. Erfinder des Saxophons, 18. japanische Währung, 19. europäische Hauptstadt.

Senkrecht: 1. Nichtmetall, 2. Papi-gei, 3. sowjetischer Schriftsteller, gestorben 1937, 4. Sternbild des nördl. Himmels, 6. Lagerhaus, Speicher, 7. Streitkräfte eines Landes, 8. norditalienische Stadt, 9. Wacholderbranntwein, 13. europäische Haupt-stadt, 14. Ferment im Kälbermagen, 16. Schwur, 18. ägyptischer Sonnen-gott.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorgani-sation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelm-hofstraße, Telefon: 639 25 95. Ver-antwortlicher Redakteur: Ruth Meise-ger, 2. Redakteur: Edith Schmidt, Re-daktionssekretärin: Ingrid Winter. Ver-öffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckeri Neues Deutschland, 108 Ber-lin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehren-titel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bek-ker-Medaille“ in Bronze und 1974 die sil-berne Ehrennadel der DSP.

Haben Jugendbrigaden Zukunft?

Vor wenigen Tagen beschloß die FDJ-Grundorganisation ein neues Kampfprogramm, in dem der Punkt formuliert ist, bis zum 30. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion in unserem Werk drei Jugendbrigaden neu zu bilden. Eine großartige Sache; vor allem die Jugendlichen sind begeistert davon.

Doch einige Stimmen werden laut, die darauf hinweisen, daß ja schon einmal — vor zwei und drei Jahren — Jugendbrigaden im V- und O-Betrieb sowie in Rummelsburg ins Leben gerufen wurden, die nach einiger Zeit wieder zum „Untergang“ verurteilt waren.

Woran lag das? Welche Fehler von damals müssen und können wir heute vermeiden?

Wir gingen in die ehemalige Brigade „Obermeier“ des V-Betriebes. Diese Brigade bestand ein Jahr. Zehn Jugendliche arbeiteten nach einem konkret abgesteckten Plan, leisteten Schrittmacherdienste im TRO auf diesem Gebiet. An ihrer Seite befanden sich ältere, erfahrene Kollegen, der Meister sowie die Betriebsleitung des V-Betriebes, die mit Rat und Tat den Jugendfreunden zur Seite standen. Über die schöpferische Mitarbeit der Jugend in der Produktion entstand ein geistig-kulturelles Leben innerhalb der Brigade, das die jungen Leute formte. Selber sagen sie von sich: „Die Arbeit in der Brigade machte Spaß. Wir versahen unsere Arbeit ordentlich, entwickelten und befähigten die Freunde zu einer guten FDJ-Arbeit. Einige von uns waren so gut, daß sie sehr schnell anderweitig zum Einsatz kamen, wie zum Beispiel Petra Lüdecke. Sie studiert heute an der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“. Einige aus der Brigade gingen zur NVA oder verließen das TRO, weil sie in anderen Betrieben größere Entwicklungsmöglichkeiten sahen. So auch der Jugendfreund Obermeier — und mit seinem Weggang fiel die Brigade sang- und klanglos auseinander.“

Das Beispiel zeigt: Das Entwickeln und Befähigen der Jugend zur Arbeit in Jugendbrigaden muß eine ständige und kontinuierliche Aufgabe unserer Leiter sein, denn wir wissen, daß die Jugendarbeit keine statische Angelegenheit ist, wächst doch immer wieder eine neue junge Generation heran. Das ist eine Tatsache, wohl die wichtigste.

Welche Bemühungen im Gange sind zur Bildung neuer Jugendbrigaden hörten wir aus der Diskussion in Partei- und FDJ-Gruppen. Eigene Erfahrungen sowie Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde aus Saporoschje fließen zusammen. Mit Recht vertreten die Genossen und Jugendfreunde im V- und O-Betrieb sowie in Niederschönhausen die Meinung: Ja, Jugendbrigaden haben Zukunft, wenn wir es verstehen, die Schöpferkraft der Jugend zu nutzen. Die Jugend braucht Abenteuer, sie will mehr als nur das Normale leisten, sie will sich auszeichnen. Dies Auszeichnen ist möglich, wenn wir der Jugend konkrete Aufgaben

übertragen, wenn wir „am Ball“ bleiben.

Rolle der Jugendbrigaden

Die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe stellt hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft, das Schöpferertum und die marxistisch-leninistische und fachliche Weiterbildung der Jugend in der DDR. Im Mittelpunkt der sozialistischen Jugendpolitik, insbesondere bei der Verwirklichung des neuen Jugendgesetzes der DDR, steht dabei die Erziehung der jungen Menschen zu klassenbewußten jungen Sozialisten. Der Hauptweg, dies hohe Ziel zu erreichen, ist die Bewährung der Jugendlichen in der Arbeit und im Kampf für den Sozialismus.

Die Praxis hat gezeigt, daß Jugendbrigaden im sozialistischen Wettbewerb einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung und Entwicklung unserer Republik leisten. Jugendbrigaden haben sich als eine Hauptform bei der klassenmäßigen Erziehung der Jugend bewährt. Durch die Arbeit in Jugendbrigaden wird das theoretische Wissen der Jugend von der sozialistischen Gesellschaftsordnung und seine ständige Vervollkommnung fest mit der praktischen Lösung politischer, ökonomischer und kultureller Aufgaben zum Gestalten der sozialistischen Gesellschaft verbunden. Bei der Tätigkeit von Jugendbrigaden bieten sich hervorragende Möglichkeiten, den Elan und die Begeisterung der Jugend mit den Erkenntnissen und Erfahrungen der Älteren zu vereinen. Innerhalb der Jugendkollektive treten spezifische Bedingungen auf, die den erzieherischen Wert solcher Kollektive unterstreichen: Im Jugendalter festigt sich der eigene weltanschauliche und politische Standpunkt, bilden sich politisch-ideologische und moralische Grundüberzeugungen und Verhaltensweisen heraus, die für den weiteren Lebensweg bestimmend sind. Im Jugendalter müssen eine Reihe wichtiger Entscheidungen getroffen werden, die nicht nur für den Jugendlichen selbst, sondern in hohem Maße für die Gesellschaft bedeutend sind (vorbildliche Erfüllung des Ehrendienstes in der NVA, Bereitschaft zum Mitwirken in gesellschaftlichen Organisationen, Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse, Planung des persönlichen Lebens in beruflicher und familiärer Hinsicht). Solche Entscheidungen sind immer zugleich politische, sind gesellschaftliche Entscheidungen.

Die genannten Bedingungen und Merkmale von Jugendbrigaden stellen zunächst nur **Voraussetzungen** für den Erziehungsprozeß dar. Der tatsächliche Erziehungseffekt wird durch den Charakter der Leitungs- und Erziehungstätigkeit in und mit den Kollektiven bestimmt.

Anforderungen und Aufgaben

Jugendbrigaden sind Grundkollektive sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Jugend in der Volkswirtschaft. Sie bilden eine Struktureinheit und lösen festumrissene Aufgaben bei der Erfüllung volkswirtschaftlicher Aufgaben.

Die Jugendbrigade ist Initiator im sozialistischen Wettbewerb. Sie stellt sich das Ziel, um den Titel „Kollektiv

GST-Wahlen abgeschlossen



Aufgaben und Ziele sowie die Wege zu ihrer Realisierung steckten die Mitglieder der GST auf ihrer Delegiertenkonferenz ab, die am 15. November 1974 stattfand. Mehr darüber berichten wir in unserer nächsten Ausgabe

ktiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Auf der Grundlage eines Wettbewerbsprogramms und des Kultur- und Bildungsplanes organisiert sie das verantwortungsbewußte und schöpferische Arbeiten aller Mitglieder, die fachliche und marxistische Weiterbildung, das Mitwirken an der Planung und Leitung des Betriebes, ein interessantes geistig-kulturelles und sportlich-touristisches Leben. Das politische Leben der Jugendbrigade wird von einer FDJ-Gruppe bestimmt, die als mobilisierende Kraft der Brigade wirkt und zur Wahrnehmung der Hauptverantwortung des sozialistischen Jugendverbandes beiträgt. Die Brigade kennzeichnet ein fester Klassenstandpunkt, das kollektive Streben um höchste Arbeitsleistungen, Risikobereitschaft, Schöpferertum, hohe Einsatzbereitschaft zum Übernehmen von Verantwortung zwischen Kollektiv und Mitgliedern.

Eine Jugendbrigade besteht in ihrer Mehrheit aus Jugendlichen bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Zu ihrem Prinzip gehört, sich mit älteren, erfahrenen Facharbeitern zu

verbinden, von ihren Arbeits- und Kampf- sowie Lebenserfahrungen zu lernen. Die Jugendbrigade fördert und entwickelt auf der Grundlage der sozialistischen Integration das gründliche Studium sowjetischer Arbeitererfahrungen und -methode sowie deren praktische Anwendung und die direkte Zusammenarbeit mit Komsomolbrigaden und Jugendbrigaden anderer sozialistischer Länder. Die Jugendbrigade fühlt sich für den Facharbeiternachwuchs verantwortlich und bezieht die auslernenen Lehrlinge kontinuierlich in das Kollektiv ein.

Das Bilden einer Jugendbrigade wird nach gründlicher politischer, ideologischer und organisatorischer Vorbereitung in feierlicher Form durch den Leiter im Beisein von FDJ und FDGB vorgenommen. Sofort nach Bestehen der Jugendbrigade treten das Wettbewerbsprogramm und der Kultur- und Bildungsplan in Kraft; der Arbeitsplan der FDJ-Gruppe wird wirksam.

Jürgen Mathau

Bisher gab es bei uns in N nur eine große FDJ-Gruppe, die der AFO 9.

Im Monat Oktober nun fanden bei uns in Niederschönhausen die FDJ-Gruppenwahlen statt.

„Warum Gruppenwahlen?“ wird man sich fragen.

Ausgehend von dem Ergebnis verschiedener Analysen, entschloß man sich in der GO-Leitung, uns den Vorschlag zu unterbreiten, diese auf inzwischen 50 Mitglieder angewachsene FDJ-Gruppe in einzelne Arbeitsgruppen zu untergliedern.

Am 29. Oktober 1974 wurden mit der Wahl in Sab die Gruppenwahlen erfolgreich abgeschlossen. Die restlichen Gruppen setzten sich aus Vws, NT, Kgb und Bbb zusammen. Durch diese Neuformierung versprechen wir uns in Zukunft eine wesentliche qualitative Verbesserung unserer FDJ-Arbeit. Gleichzeitig sind wir bemüht, durch diese Neustrukturierung eine bessere kollektive Leitungsarbeit ins Leben zu rufen.

Besonders erfreulich verlief die Gruppenwahl der Abteilung NTG,

wo der gewählte Gruppensekretär ständig zu den Dreierkopfgesprächen hinzugezogen wird, um in der Lage zu sein, eine effektive Jugendarbeit in Verbindung mit dem Abteilungsleiter, Parteigruppenorganisator und Vertrauensmann zu leisten. Die anderen Abteilungen sollten genauso verfahren, um den Informationsfluß zu den Jugendlichen abzusichern.

Bedingt durch die Entwicklung des GSAS 123 kV müssen wir jetzt alles in unseren Kräften Stehende tun, um auch die Substanz der AFO 9 maximal zu verbessern. Einen guten Start dazu hatten wir schon, wobei an dieser Stelle die sehr gute Unterstützung der Genossen und staatlichen Leitung erwähnt sei, die wesentlich dazu beigetragen hat.

Nach der AFO-Wahl gilt es anzuknüpfen an die bisher gezeigten Leistungen zu Ehren des 25. Jahrestages der Republik, um den 30. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus im Rahmen der Jugendstaffette würdig vorzubereiten.

Gerasch, AFO 9